

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postbefreiung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrancierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Die Wahlen in Rußland.

Tr. Z. Rußland steht nun im Zeichen der Wahlen zur dritten Reichsduma. Am 16. Juni l. J. war die zweite Duma, die den in sie gesetzten Erwartungen der Regierung ebensowenig wie die erste Duma entsprochen hatte, aufgelöst und durch einen Ukaz des Zaren Nikolaus II. war bestimmt worden, daß die Wahlen zur dritten Duma am 1. September a. St. stattfinden sollen. Der Zusammentritt des russischen Parlaments war damals für den 1. November 1907 festgestellt worden. Am 1. September haben zwar in Moskau einige Wahlmännerwahlen aus Arbeiterkreisen stattgefunden, die Mehrzahl der Wahlen ist jedoch ausständig. Am 22. d. M. sollen die meisten Wahlen im Zarenreiche vollzogen werden und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie auch an dem genannten Tage vorgenommen werden. Bekanntlich sind durch das neue Wahlgesetz vom Jahre 1907 ganze Landschaften des weiten Reiches und ganze Kategorien von Wählern ausgeschieden worden, die an den beiden ersten Volksvertretungen teilgenommen hatten. Verschiedene Erläuterungen zum Wahlgesetz trugen dazu bei, die Wähler im Sinne der Regierung „aufzuklären“ und dadurch allerdings die Möglichkeit einer „einheitlicheren“ Gestaltung des Vertretungskörpers zu sichern. Die Bauern, die in der ersten und in der zweiten Reichsduma nach dem damals geltenden Wahlgesetz 2535 Wahlmänner zu bestimmen hatten, können nach dem nunmehr in Geltung stehenden nur noch 1147 Wahlmänner wählen, während die Grundbesitzer, denen nach den früheren Gesetzen 1965 Wahlmänner zugute kamen, nun 2644 Vertreter für die eigentlichen Wahlen besitzen. Diese 5161 Wahlmänner aus den Provinzen des europäischen Rußland haben 387 Abgeordnete der Duma zu wählen; die ländlichen Grundbesitzer werden demnach die absolute Mehrheit in der Duma haben.

Die Wahlvorbereitungen in Rußland konnten bei der dort herrschenden Lage nur ziemlich einseitig sein. Eine offen an den Tag tretende Wahlkampagne, wie sie in den europäischen Staaten seit Dezennien üblich ist, kann sich in Rußland

vorderhand nicht entwickeln. Die Presse kann und darf in die Wahlbewegung nicht in der Weise eingreifen, wie dies im Interesse der Bevölkerung und der Presse selbst gelegen wäre, und vor allem sind es die linksstehenden Parteien, die darunter am meisten leiden. Daß die Sozialdemokraten und die Sozialrevolutionäre ihre Beratungen außerhalb Rußlands abzuhalten gezwungen sind, wird man schließlich nicht verwunderlich finden, denn man kann es der russischen Regierung nicht verübeln, daß sie alle gesetzlichen Mittel zur Anwendung bringt, um Versammlungen von Angehörigen dieser beiden, die Grundfesten des russischen Staates bedrohenden Parteien auf russischem Boden zu verhindern. Aber auch die konstitutionell gesinnte „Kadettenpartei“ vermochte nicht, von der Regierung die Erlaubnis zur Abhaltung eines Kongresses zu erhalten, und so kam es, daß tatsächlich alle oppositionellen Parteien ihre Wahlvorbereitungen mit „Ausschluß der Öffentlichkeit“ durchführen mußten.

Es wäre aber ein Irrtum, aus den angeführten Tatsachen den Schluß zu ziehen, daß die dritte Reichsduma frei von jeder regierungsfeindlichen Strömung sein werde. Die Kadetten, die der Regierung so manche Schwierigkeiten bereitet haben, werden auch in die neu zu wählende Duma in nicht geringer Anzahl einziehen. Die Bevölkerung Rußlands ist eben mit unbedeutenden Ausnahmen von der Notwendigkeit einer Regeneration des Staatslebens aufs tiefste überzeugt und in den breitesten Schichten des Bauerntums selbst ist man der obrigkeitlichen Bevormundung müde geworden und blickt sehnsüchtig einer neuen Zeit entgegen. Der Drang nach Freiheit, der in jedem Individuum, mehr oder minder bewußt, herrscht, schlummert auch in jenen Elementen nur leise, die bisher den politischen Wandlungen gegenüber mehr oder minder gleichgültig geblieben waren. Der russische Bauer, bis vor kurzem die sicherste Stütze der altrussischen Regierungskunst, ist aus seiner ererbten Ruhe und aus dem dumpfen Gefühle der Untermwürdigkeit erwacht, und eine Regierung, die den Geist der Zeit versteht, wird die Wandlungen nicht verkennen dürfen, die gerade in den letzten Jahren auch die konservativsten Bevölkerungsklassen durchgemacht haben.

Ansprüche aneinander stellen würden, weil wir — weil wir zu vernünftig sind, um unglücklich zu werden.“

„Also eine Verstandesehe!“

Er nickte.

„Und wo bleibt das Herz?“

„Aber selbstverständlich bin ich von Ihrem Liebreiz ganz entzückt, mein gnädiges Fräulein!“

„Eine Leidenschaft, die sich in Fremdworten ausdrückt, ist noch nicht bedenklich.“

„Eine Frau, in die man rasend vernarrt ist, heiratet man auch nicht.“

„So? Und warum nicht?“

„Weil eine blindwütige Liebe wie ein Strohflecken ist, mein gnädiges Fräulein. Eine Ehe wird unbedingte glücklicher, wenn sich die Liebe erst aus der Gemeinsamkeit entwickelt, als wenn die Gemeinsamkeit auf der Liebe sich aufbaut.“

„Sie philosophieren noch — also sind Sie noch nicht ganz verloren.“

Sie zögerte einen Moment, senkte die Blicke in den Schoß und eine dunkle Rote stieg ihr bis in die Schläfen.

„Ich habe neulich ein häßliches Wort über Sie gehört, Herr Graf.“

Er horchte auf. „Was Sie sagen!“

„Man nennt Sie den Goldsucher.“

Er verbeugte sich.

„Ihre Aufrichtigkeit, mein gnädiges Fräulein, ist von Ihren hervorragenden Eigenschaften entschieden die glänzendste.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. September.

Im niederösterreichischen Landtage wurde von Dr. Geßmann eine Vorlage zur tunlichsten Erweiterung des Landtagswahlrechtes eingebracht. In der Vorlage ist die Schaffung einer neuen Kurie mit 46 Mandaten in Aussicht genommen, von welchen auf Wien sechsunddreißig, auf die Landgemeinden und Industrie zehn Mandate entfallen. Die Wahlpflicht ist an dreijährige Seßhaftigkeit geknüpft. Die 46 Mandatsträger wählen ein engeres Mitglied in den Landesauschuß.

„Magyar Hirlap“, das offizielle Organ der Verfassungspartei, stellt alle in bezug auf den Rücktritt des Grafen Andrássy und das Schicksal der Verfassungsbürgerschaften aufgetauchten Meldungen in Abrede und erklärt, Graf Andrássy werde gleich nach Zusammentritt des ungarischen Parlaments sich über diese wichtige Angelegenheit äußern.

In Pariser diplomatischen Kreisen beurteilt man die in Casablanca eingeleiteten Friedensverhandlungen ziemlich optimistisch. Auch der „Temps“ glaubt, das Ende der militärischen Operationen sei bereits gekommen. Nur das „Journal des Débats“ warnt vor einer Überschätzung der Verhandlungen zwischen General Trude und den Delegierten der Schauja. In der Tat hat bis jetzt bloß dieser Stamm, der am Sonntag drei Kavals nach Casablanca geschickt hatte, sich bereit erklärt, Frieden zu schließen. Und selbst dieser Stamm dürfte, wie man der „Frankfurter Zeitung“ aus Paris schreibt, noch eine starke Minderheit zählen, die bei zu harten Friedensbedingungen vorzieht, den Kampf fortzusetzen. Dabei sei vor allen Dingen zu beachten, daß die Schauja besondere Gründe haben, die französischen Kanonen zum Schweigen zu bringen. Sie bewohnen die Umgebung von Casablanca und haben daher am meisten von den Feindseligkeiten zu leiden. Auf alle Fälle müsse man noch immer das Verhalten der aufreuerischen Stämme als eine Unbekannte in die Berechnungen einstellen. Abgesehen von dem noch ziemlich unsicheren Verhalten der rebellischen Stämme, stehe

„Ich verstehe. Sie sind fast ebenso aufrichtig als ich.“

„Ganz so, ganz so! Ich mache kein Geheim daraus, daß ich meinem Herzen Schweigen gebieten würde — müßte! — wenn Sie ein armes Mädel wären. Sehen Sie, ich habe nichts geerbt als meinen Namen und die Präntionen meines Standes. Das ist mein biblisches Pfund. Glauben Sie, daß ich damit wuchern kann, ohne mich reich zu verheiraten?“

„Die Hauptsache ist Ihnen also jedenfalls mein Geld?“

„Pardon — nur ein notwendiges Übel. Übrigens machen wir beide kein schlechtes Geschäft — Frau Gräfin.“

„Ich fürchte doch, Sie übervorteilen mich, Herr Graf.“

Sie sahen sich an und lachten beide ein lautes, fröhliches Lachen. —

In einer lauschigen Ecke des Ballsaals war dieses merkwürdige Gespräch geführt worden. Blühende Kamelienbäume, buschige Lorbeerkrone und Palmen umstanden dort eine zierliche, vergoldete Bank, auf die man hellfarbige Seidenkissen gelegt hatte. Eine rubinrote Ampel goß ihr gedämpftes Licht darüber aus. Ein indischer Shawl, grell durchschossen, war vor dem Eingang schräg aufgerafft und ließ den Blick frei in den Kerzenglanz draußen und in das Gewoge der Tanzenden.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Goldsucher.

Von Peter Furmester.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bitte um die Erlaubnis, mein gnädiges Fräulein, dem Herrn Papa morgen meine Aufwartung machen zu dürfen.“

„Zu welchem Zwecke, Herr Graf?“

„Sonderbare Frage, da ich mich schon seit vierzehn Tagen um Ihre Gunst bemühe.“

„Seit vierzehn Tagen schon?! Allerdings eine sehr lange Zeit!“

„Sie hat mir genügt, festzustellen, daß wir ein sehr verständiges Paar abgeben würden.“

„Meinen Sie —?“

„Meine unerschütterliche Überzeugung!“

„Sie wissen also nicht, daß Sie mir ziemlich gleichgültig sind?“

„Ziemlich —! Sehen Sie, das ist schon ein sehr wertvolles Zugeständnis!“

„Sie sind bescheiden —“

„O nein! Da tun Sie mir entschieden unrecht!“

„Sie sind also wenigstens in dieser Hinsicht bescheiden. Und warum glauben Sie, daß wir ein sehr verständiges Paar abgeben würden?“

„Nun, weil wir beide eine gewisse solide Weltanschauung haben, weil wir keine übertriebenen

die französische Politik unter dem Einflusse anderer Faktoren, die durchaus nicht unveränderlich sind. Die zögernde Mitarbeit Spaniens schein in der Frage der Organisation der provisorischen Polizei als starke Hemmung gewirkt zu haben. Was das Unternehmen des in Marrakesch proklamierten Gegenkultans Mulay Hafid anlangt, ist man der Ansicht, daß dasselbe definitiv gescheitert sei, jedenfalls dürfte es keinen Umfang annehmen, der die Autorität von Abdul Hsiis und des Maghzen sehr stark erschütterte. Einige Wochen lang betrachtete man den Gegenkultan als eine Macht, die der Verhandlungen würdig war. Heute sei man davon zurückgekommen, in ihm den möglichen künftigen Herrscher von Marokko zu erblicken. In diesem Punkte habe Spanien einen entscheidenden Einfluß geübt. Der Ministerpräsident Maura sprach wiederholt öffentlich aus, daß er die Aufrechterhaltung der Autorität des Maghzen für das beste Mittel halte, die Ordnung im Lande herzustellen und damit den Boden zu erhalten, auf dem die Bestimmungen der Algeciras-Akte am besten zu verwirklichen seien.

Aus Teheran, 19. September, wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Parlaments unterzogen abermals hervorragende Mitglieder die Untätigkeit der Regierung im Hinblick auf die Grenzverletzung durch die Türkei einer scharfen Kritik und kündigten der Regierung an, daß, wenn bis Samstag nichts geschehen sollte, sie sich an das Volk wenden würden mit der Aufforderung, Schießwaffen zu beschaffen behufs Ausrüstung und Unterhaltung einer ausreichenden Truppenmacht, um den Feind zu vertreiben. Vertreter von vielen patriotischen Vereinen, welche der Sitzung beizuhörten, begrüßten mit Zuzuf einen Antrag, eine Freiwilligenarmee zu schaffen. Da die Bevölkerung von Afferbeidjan nur mit Schwierigkeit ruhig gehalten wird, ist die Erregung im Zunehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Kindermord aus Rache gegen die Gattin.) Nach einem Streite hatte eine Frau Robert in Paris vor einiger Zeit ihren Gatten angeschossen und ihn schwer verletzt. Er wurde ins Spital gebracht; als er daraus entlassen wurde, erfuhr Herr Robert, daß seine Frau vom Gerichte freigesprochen wurde. Am 19. d. erzählte er nun beim Kommissariat des Vorortes 13th, daß er, um sich an der Frau zu rächen, die beiden der Ehe entsprossenen Knaben von neun und sieben Jahren nach einem Spaziergang vom Festungswall, wo sie eingeschlafen waren, ins Wasser geworfen habe, weil diese Wesen die einzigen waren, an denen das Herz der Frau hing. Die Knabenleichen wurden gefunden.

— (Barfußgehen) wird erst allgemein beliebt werden, wenn es zur Mode wird. Bis jetzt haben es nur ein paar sehr bekannte Maler unternommen, ihrer beengenden Fußbekleidung den Krieg zu

Der Fall Basilijev.

§ Roman von Paul Oskar Höcker.

(74. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Natürlich, Fräulein Spener, Sie hindern mich an der Ausübung meiner Pflicht. Sie durchkreuzen unsere Pläne — Sie suchen uns die Verfolgung unmöglich zu machen. Sie kommen hierher, um Brak zu warnen.“

Martha stöhnte nur gequält auf.

„Aber indem Sie hierher reisten, haben Sie uns verraten, daß Sie ihn hier wissen — oder wenigstens hier vermuten.“

„Das ist — nicht . . .“

„Leugnen Sie nicht, Fräulein Spener. Es ist Ihrer wahrhaftig nicht würdig, insgeheim gemeinsame Sache mit einem Verbrecher . . .“

„Das Wort nicht mehr!“ schrie Martha in wilder Verzweiflung auf.

„Ruhe, um Himmels willen!“ beschwor der Freiherr die Aufgeregte.

Die beiden Ingenieure unterhielten sich in einiger Entfernung von dem Paare mit Eckhardts Begleiter, dem Vigilanten des Kriminalkommissariats, der ihnen über den Fall berichtet hatte.

„Wissen Sie, Fräulein Spener, daß das Gesetz die Macht hat, Sie zu zwingen, alles auszusagen, was Sie über den Verbleib des Brak wissen?“

Voll Gram blickte sie ihn an. „Leben wir noch im Mittelalter? Wollen Sie dieser seelischen Folter etwa auch noch die Marterwerkzeuge der Folterkammern folgen lassen?“

„Die moderne Gesetzgebung rechnet mit anderen Faktoren, Fräulein Spener. Es gibt strenge Be-

erklären und Stiefel wie Strümpfe von sich zu werfen. In ihrem Sommeraufenthalt zu Asnières findet man sie immer mit nackten Füßen, und bei ihren Besuchen in der Stadt tragen sie ein ganz leichtes, durchsichtiges Schuhwerk, porös und dünn wie ein Schwamm, das Luft, Wind und Regen frei zuläßt. Keine Schuhe, das ist das neue Ideal, dem man Gesundheit, Eleganz und rechte Lebensfreude verdanken soll. Dafür wäscht man sich aber recht biblisch dreimal am Tage die Füße.

— (Die Karriere eines amerikanischen Schauspielers.) Aus dem Leben des kürzlich in Amerika verstorbenen Schauspielers Richard Mansfield werden jetzt einige interessante Erinnerungen veröffentlicht. Richard Mansfield, der zuerst in England und dann in Amerika sich als Charakterdarsteller einen Namen machte, war ein Selgoländer von Geburt. Seine Mutter hieß Rudersdorf; sie war Schriftstellerin und hat einige Libretti geschrieben. In England ging es Mansfield vorerst sehr schlecht. Er versuchte sein Glück als Pianist und als Kommiss, aber ohne Erfolg. Wiederholt war er genötigt, wie er seinen Freunden später erzählte, mit gebratenen Kartoffeln als Mittagmahl vorlieb zu nehmen. Bei seinem Debüt in der Öffentlichkeit mußte er als Klavierbegleiter des Salontrompeters German Reed auf die Bühne kommen. Da er aber schon einige Tage nichts gegessen hatte, fiel er vor Schwäche ohnmächtig vom Sessel. German Reed erfuhr nun von dem Elend des jungen Künstlers, nahm sich seiner an und schickte ihn zur Erholung aufs Land. Das war der Wendepunkt in seinem Leben. Zwanzig Jahre später war Richard Mansfield der Eigentümer einer Yacht und eines eigenen Eisenbahnzuges, er besaß mehrere Automobile und in verschiedenen Teilen Amerikas Häuser. Der Mann, der in seinen Anfängen zufrieden war, als Kommiss in einem Drogen-geschäfte 1 Pfund Sterling die Woche zu verdienen, hinterließ bei seinem Tode ein Vermögen von 180.000 Pfund Sterling.

— (Was tragen die Schönen von Newyork.) Ein amerikanisches Blatt plaudert über die Toiletten der obersten Vierhundert von Newyork. Als Modefarbe für den beginnenden Herbst wird neben Braun und einem gewissen Grünblau ein tiefes Braunrot genannt. Mit Stickerien oder echten Spitzen garniert werden solche Toiletten schon von mehreren der tonangebenden Damen Newyorks getragen. Die weißen Leinen- und Stickerkleider, die den ganzen Sommer über die Mode beherrschten, sind nun abgetan; an ihre Stelle treten die Übergangskostüme, die jedoch durch reichen Aufputz von Spitzen und Stickerien noch ein sommerliches Gepräge erhalten. In der schon absterbenden Saison der Seebäder und vornehmen Kurorte spielt der Umhang eine große Rolle, aber der einfache Mantel von einse, der, in praktischer Ausführung auf allen Kleidern getragen, überaus gute Dienste leistete, ist bei den wirklich eleganten Damen verschwunden. Jede Frau, die sich zu den tonangebenden Modedamen zählt, besitzt jetzt die reichste Auswahl kostbarster

stimmungen über den Zeugniszwang. Wie, wenn wir Sie nun vereidigen?“

Martha sprang auf. „Sie wollen mich — in eine so grausame — furchtbar grausame Zwangslage . . .“

Den Freiherrn quälte ihre Verzweiflung mehr als er zu erkennen gab.

„Es ist das letzte, äußerste Mittel. Aber ich werde es gegen Sie nicht anwenden, Fräulein Spener, wenn Sie uns ungehindert unser Werk tun lassen. Wir werden des Flüchtlings habhaft werden — darauf verlassen Sie sich, auch ohne daß Sie uns Ihr Geheimnis preisgeben. Aber ich verlange von Ihnen, daß Sie sofort nach Genf zurückkehren.“

Düster starrte Martha zu Boden. Sie vermochte kaum mehr geordnet zu denken, so folterte sie ihre Angst. Johannes hatte sie gesehen — hatte sie gewiß ebenso rasch wiedererkannt wie sein Verfolger. Ob er endlich die Flucht aufgab, sich stellte, und ob es wahr, wirklich wahr sein sollte, was die furchtbare Anklage behauptete?

Sie stellte sich vor, daß Eckhardt und seine Subjekte die Kontrolle besetzen und jeden durchkommen-den Arbeiter mustern würden — übersahen sie ihn bei dieser Schicht, so erkannten sie ihn das zweite, drittemal . . . Oder vielleicht fiel ihnen in den Listen, die sie sich sicher zeigen lassen würden, der Name des Mailänders auf . . .

„Ich kann nicht mehr!“ stöhnte sie ganz erschöpft.

„Wollen Sie meiner Bitte also nachkommen?“ fragte Eckhardt.

Sie sah sich unschlüssig um. Der Abend war längst hereingebrochen. Die Grubenlichter der Gruppe verbreiteten nur einen kleinen trüben Lichtschein auf

Güllen. Sie sind aus Spitzen, Seide, Brokat, kunstvollen Stickerien gefertigt und stets mit Seide gefüllt. Großer Beliebtheit erfreuen sich die gold- und silberdun gearbeiteten ägyptischen Schals in Schwarz oder Weiß. Als originelle Idee für die Gesellschaftsaison hat eine der reichsten Newyorker Damen völlige Harmonie des Tafelschmuckes und — der Toilette der Hausfrau erdungen! Tafelschmuck und Kleidung werden genau zusammengestimmt, und in beidem wird ein ungeheurer Luxus entfaltet. Für ein einziges Diner werden auf der Festtafel ganze Anlagen von Wasserbassin mit Springbrunnen oder von Wunderwerken unter Benützung des elektrischen Drahtes und der Glühbirnen hergestellt. Das Geld spielt ja bei diesen Milliarden keine Rolle, sie müssen ihre Gäste verblüffen.

— (Amerikanische Meineidmaschinen.) Man berichtet aus New York: Prof. Münsterberg, der bekannte Psychologe der Harvard-Universität, hat zwei kleine Apparate erfunden, die, wie behauptet wird, mit absoluter Sicherheit registrieren, ob die vereidigten Zeugen die Wahrheit gesagt oder einen Meineid geleistet haben. Der Professor hat die Theorie aufgestellt, daß niemand, selbst der abgebrühteste Verbrecher, einen Meineid leisten kann ohne eine gewisse innere Erregung, die sich in der Beschleunigung der Pulschläge usw. äußert. Er sagt daher, daß es zur Bewertung der Zeugenaussagen unbedingt nötig sei, den Grad der Erregung des Zeugen zu kennen. Er hat zwei Apparate konstruiert, deren einen er „Automentograph“ nennt. Dieser registriert in der Art der bekannten Pulsometer die unwillkürlichen Zuckungen, die sich infolge gewisser Ideenverbindungen auf den Arm des Menschen übertragen. Der zweite Apparat heißt „Pneumograph“ und dient dazu, die Atemzüge zu registrieren und die vom normalen abweichenden Schwankungen festzustellen, die unter dem Einflusse von Aufregungen zustande kommen. Nach einem Ausspruche Münsterbergs hat „jeder Atemzug seine eigene Geschichte“. Der Professor empfiehlt ferner für schwierige Fälle die Verwendung des „Sphygmographen“, der, auf dem Rücken befestigt, die Stärke der Herzschläge registriert. Auch hienach soll nun auf die Wahrheit der Aussage geschlossen werden können. Es ist überaus interessant, daß diese Apparate bereits einmal angewandt wurden, ohne aber den gewünschten Erfolg zu erzielen: bei dem Prozeß gegen Harry Orchard, der, wie aus der ganzen Verhandlung hervorging, nichts als Lügen gesprochen hatte, zeigten die Apparate nicht die geringste Erregung an. Es wird nun beabsichtigt, diese „Meineidmaschinen“ bei dem zweiten Thaw-Prozeß nochmals zu prüfen.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die Noë-Grotte.

Von G. Aud. Perlo. (Schluß.)

Das Vorhandensein eines mächtigen Wasserlaufes unter oder neben der Grotte zeigen auch die niedrigen Temperaturverhältnisse in den beiden öst-

der weiten Schneefläche, die der Verkehr der Arbeiter, der Wagen, der Ruß der Lokomotive und der Schornsteine schmutzig-grau gefärbt hatte. Jetzt blitzten mit einennmale die elektrischen Bogenlampen auf, das Tal weithin unter helles Licht setzend.

„Was — soll ich also?“ sagte sie müde.

„Ich verlange von Ihnen nicht, daß Sie unser Werk, das Ihnen so grausam erscheint, unterstützen. Aber Sie sollen es auch nicht vereiteln, — uns unser saures Amt nicht noch mehr erschweren.“ Er sah nach der Uhr. „In einer halben Stunde geht ein Zug nach Genf zurück. Sie werden gleich nach Mitternacht in St. Maurice eintreffen und dort Anschluß finden. Kommen Sie mit — ich bringe Sie zur Bahn. Was wollen Sie hier? Sie quälen sich selbst nur um so mehr.“

„Ach, diese Qual, Sie wissen ja nicht, wie furchtbar sie ist, — nein, nein, Sie wissen es nicht!“ Es kam müde und verzweifelt von ihren blassen Lippen.

„Also: Sie reisen. Und nur eins müssen Sie mir versprechen, damit ich Sie von nun an unbehelligt lassen kann, auch für den Fall, daß unsere heutigen Erhebungen vorläufig noch zu keinem Ziele führen sollten. Sie dürfen den Mailänder, den ehemaligen Arbeitsgenossen Johannes Brakes, weder zu sich rufen noch empfangen — Sie dürfen kein Wort mit ihm wechseln.“

Martha schüttelte erschöpft ihr Haupt.

Der Freiherr verabschiedete sich schnell von den beiden Ingenieuren und dem Kriminalbeamten, dann geleitete er Martha auf den Weg zum Bahnhof.

Nur mühsam schleppte sich Martha weiter.

(Fortsetzung folgt.)

lichen Hallen an, denn diese seltenen Temperaturfälle (9 Grad Celsius) in einer Karsthöhle muß man hier der unerforschten Wasserhöhle zuschreiben, die nur durch Sprengungen der Saugpalte erreichbar wäre. Das kalte Höhlenwasser vermindert nämlich die Temperatur der umliegenden Felschichten; diese geben der Luft und dem stagnierenden Wasser in den beiden Hallen jenen kalten Temperaturgrad, den ich in dieser Höhle schon zu wiederholtenmalen bestimmen konnte. Klar ist es auch, daß das unterirdische Wasser nur unter diesen Hallen fließt, denn die beiden anderen Grottenräume weisen schon die mittlere Höhlentemperatur des Karstes auf, ein Beweis, daß die Temperatur des Gesteines schon auf kurze Entfernungen vom Wasserlaufe sich in normalen Wärmezustände befindet.

Zum Schlusse sei noch die Fauna dieser Grotte angegeben: Außer den beiden schon vorher genannten Arten kommen hauptsächlich in der großen Tropfsteinhalle häufig vor *Bathyscia Khevenhülleri*, *Eschatoccephalus gracilipes*, *Compodea* sp?, *Brachydesmus subterraneus*, *Obisium spelaeum*, *Zoospeum lantum* und der von mir hier neu entdeckte *Leptoderus Hohenwartii* var. *reticulatus*.

Zuletzt besuchte ich diese Grotte am 8. Dezember 1905 mit den Herren Leutnants Mühlhofer und Martin; der Abstieg stand im Zusammenhange mit meiner großen Arbeit über die unterirdischen Wasserhältnisse des Triester Karstes, die demnächst veröffentlicht wird. Die Gesamtlänge der Höhlengänge wurde mit 510 Metern bestimmt.

Die Roß-Grotte ist eine der reichsten Tropfsteinhöhlen des Karstes, um aber von dieser Herrlichkeit eine Skizze zu entwerfen, daß derjenige, der sie liest, sich auch von der Schönheit dieser Unterwelt den richtigen Begriff zu machen vermag, müßte sich ein förmlicher Wettkampf unter den Naturforschern und Schriftstellern entwickeln. Ich behaupte dreist, daß ein Menschengestalt allein all die feinen und feinsten Schönheiten in dieser Grotte und in zahlreichen anderen Karsthöhlen ebensowenig zu beschreiben vermag, wie es unmöglich ist, eine wirklich schöne Gebirgsgegend so genau zu schildern, daß das Schöne und Erhabene so deutlich zum Ausdruck kommt, wie es in natura wirkt. Lieber Leser, besuche deshalb selbst den fühligen Hades des Karstes; du wirst seine Meisterwerke und kunstvollen Bauten erkennen und anstaunen; du wirst fühlen, was den Menschen einige hundert Meter unter die Oberfläche der Erde hinunterzieht. Wer nicht in den Räumen der ewigen Nacht gewandert, der kann das eigentümliche, geheimnisvolle Gefühl des Schreckens und des Wohlseins nicht verstehen, das sich der Seele des Forschers bemächtigt, wenn er, die feuchte, schlüpfrige Strickleiter betretend, sich im Innersten der Erde drängt; oder wenn er, von Klippe zu Klippe springend, bei dem ungewissen Schein der Grubenlampe, mit gierigem Auge das Halbdunkel erforscht, dabei immer bedacht, den Fuß an sichere Stelle zu setzen. Alle seine Sinne sind auf fortwährender Hut, alle seine Muskeln sind aufs höchste gespannt. Wer aber einmal diese finstere Tiefe gesehen, wer deren Gefahren Trost geboten, wer die prachtvollen Gesamtbilder der Natur bewundert, der wird die schauerhaft schönen, in der Unterwelt durchlebten Stunden nicht vergessen. Sie bleiben ihm ewig im Gedächtnis, die schrecklichen Abgründe, in denen er, sich auf der schleimigen, fetigen Leiter schwingend, plötzlich mit Gewalt gegen die felsigen Wände geworfen wird, der Regen von Steinen und Blöcken, die sich um ihn herum lösen und mit Getöse in die Tiefe stürzen, die bangen Minuten, wo er, auf herfstenden Felssecken sitzend, allein in der eiligen Einsamkeit mit Angst des die Ankunft der Gefährten anzeigenden Signales harret! Auch wird er nie vergessen den majestätischen Anblick der mächtigen Wölbungen und der weiten Dome, die das bläuliche Licht des Magnesiums, von Myriaden Kristallen feenhaft zurückgeworfen, dem staunenden Auge entrollt und das prachtvolle Schauspiel, das seiner wartet, wenn er nach langen, in der ewigen Nacht verbrachten Stunden die lachende Sonne wieder sieht und die Stimmen der außen Harrenden wieder hört — denn auch wir Menschen sind Kinder des Lichtes und auch unser Weg führt durch die Finsternis der Höhlen zu den lichten Höhen der Wissenschaft.

(Verleihung des Adelsstandes.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Obersten Josef Tomse, überkomplett im Divisionsartillerieregiment Nr. 6, zugeteilt dem Reichskriegsministerium, den Adelsstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Savskidol“ verliehen.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen abends um 6 Uhr eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über die Besuche der I., II.

und III. städtischen Knabenvolkschule sowie der achtklassigen Mädchenvolkschule um Bedeckung des Abganges für die herausgegebenen Schulnachrichten pro 1906/1907 (Referent Lenčec); b) über das Gesuch des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain um Auszahlung des Beitrages von 3000 K (Referent Lenčec); c) über die Zuschrift des k. u. k. 3. Korpskommandos in Graz, betreffend die Ausführung eines neuen Gebäudes zur Unterbringung des 7. Jägerbataillonskader sowie des Augmentationsmagazins für dieses Bataillon (Referent Svetek); d) über das Angebot des Ivan Knez, betreffend den Umtausch eines Teiles der Rudolfsbahnstraße neben der früheren Koliseum-Realität (Referent Svetek). — 2.) Bericht der Bauktion über die Hintangabe der Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten beim Baue des neuen Pfarrhauses bei St. Jakob (Referent Šanus). — 3.) Berichte der Polizeisektion (Referent Dr. Ritter von Bleiwitz): a) über die Zuschriften des Bürgermeisters, betreffend die Aufnahme einer neuen Wäscherinnenbaracke sowie betreffend die Behandlung der Wäsche; b) über das Angebot des Abdeckers Matthäus Zoras, betreffend die Verlängerung des Dienstvertrages. — 4.) Bericht der Schulsektion über das Gesuch der städtischen achtklassigen Mädchenschule bei St. Jakob um Beitragsleistung zur Anschaffung von physikalischen Apparaten (Ref. Subic). — Hierauf geheime Sitzung.

(Generalmajor Rudolf Baron Gall †.) Wie bereits gemeldet, starb hier am 19. d. M. der letzte Sprosse des berühmten krainischen Adelsgeschlechtes der Freiherren von Gall v. Gallenstein, Herr k. u. k. Generalmajor d. R. Rudolf Freiherr von Gall, im 71. Lebensjahre nach kurzem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten und dem speziellen Apostolischen Segen Sr. Heiligkeit. Der Verbliebene hatte sich ob der hervorragenden Charaktereigenschaften, seines hohen Kunstsinnes, der Liebeshwürdigkeit im Verkehre und seines vortrefflichen Humors der Beliebtheit in allen Kreisen und namentlich in der Gesellschaft allorts zu erfreuen, daher ist auch die Teilnahme an dem Hinscheiden dieses Kavaliere von edlem Schrot und Korn, dieses so vielfach ausgezeichneten hohen Militärs eine allgemeine, wie dies auch die dessen tieftrauernden Witwe dargebrachten Beileidsbezeugungen dartun. Rudolf Baron Gall von Gallenstein-Lojzdorf und St. Georgenberg, Edler Herr von Rudolfsegg und Wartenberg war im Jahre 1836 in Graz geboren, trat in früherer Jugend schon in den Militärstand, wurde im August 1855 als Unterleutnant zweiter Klasse aus der k. u. k. Theresianischen Militärakademie zu Wiener-Neustadt zum 3. Infanterieregiment eingeteilt. Im Jahre 1859 (13. März) Leutnant erster Klasse, wurde Baron Gall nach zwei Monaten zum Oberleutnant befördert und im selben Jahre für seine Leistungen auf dem Kriegsschauplatz in Italien — wo er bei Montebello am rechten Arme verwundet worden — durch das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet. Am 1. Februar 1860 zum 70. Infanterieregiment transferiert, machte er 1866 den Feldzug in Italien mit und avancierte 1869 zum Hauptmann zweiter Klasse. Nachdem Baron Gall sich am 18. Mai 1870 zu Treviso mit Fräulein Theresia Luigia, der Tochter des dortigen Gutsbesizers Conte Andrea Angelo Barea Toscan, vermählt hatte, wurde er bei seinem Übertritte zur Landwehr mit 1. November 1872 zum Landwehrbataillon Cilli Nr. 20 als Instruktionsoffizier transferiert, das Jahr darauf zum Hauptmann erster Klasse ernannt und im Februar 1874 mit der Kriegsmedaille betitelt. Im November 1876 als definitiver Bataillonskommandant zum Schützenbataillon Roberdo-Sarea Nr. 9 transferiert, erhielt er das Dienstzeichen erster Klasse zuerkannt und wurde im selben Jahre noch (22. November) als Bataillonskommandant zum 19. Landwehr-Infanteriebataillon Mährisch-Trubau transferiert. Mit Allerhöchster Entschliebung vom 23. April 1879 zum Major befördert, wurde Baron Gall laut Erlasses des Ministeriums für Landesverteidigung am 10. August 1880 zum Landwehr-Schützenbataillon Cilli Nr. 20 dauernd kommandiert und mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. November 1880 als Bataillonskommandant dieses Bataillons dahin transferiert. Mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. Mai 1885 zum Oberstleutnant ernannt, wurde er mit 1. November 1885 als Bataillonskommandant zum böhmischen Landwehr-Infanteriebataillon Nr. 31 transferiert. Mit Allerhöchster Entschliebung vom 1. Mai 1888 zum Obersten ernannt, wurde Baron Gall mit 1. Mai 1889 Regimentskommandant des böhmischen Landwehr-Infanterieregiments Nr. 12 und kam im selben Jahre noch (15. Oktober) zum krainisch-küstenländischen Landwehr-Infanterieregiment Nr. 15 in der Eigenschaft

als Kommandant mit der Einteilung beim Landwehrbataillon Rudolfswert. Seine Majestät der Kaiser geruhte mit Allerhöchster Entschliebung vom 6. Jänner 1891 dem Herrn Obersten und Regimentskommandanten Rudolf Freiherrn Gall von Gallenstein in Anerkennung der Dienstleistungen tafrei den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse zu verleihen und es wurde der also Ausgezeichnete dann unter dem 9. Februar 1894 zum Kommandanten der 94. Infanteriebrigade und mit 1. Mai desselben Jahres zum Generalmajor ernannt, worauf ihm unter dem 22. August 1895 das Militärdienstzeichen zweiter Klasse für Offiziere zuerkannt wurde. Noch im selben Jahre (1. November) wurde aber Generalmajor Baron Gall auf sein Ansuchen mit Wartegeld auf die Dauer eines Jahres beurlaubt und mit 1. Dezember 1896 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt. Generalmajor Baron Gall wählte sich als Domizil anfänglich Triest und Küstenland, doch seine ausgesprochene Heimatliebe führte ihn bald nach Krain, wo seine Vorfahren durch Jahrhunderte im Kampfe mit den Türken die ruhmvollsten Taten vollbracht und in verschiedenen hohen Würden und Ämtern im Dienste der krainischen Landschaft und des Reiches zum Wohle beider hervorragend gewirkt. Zudem der allverehrte Kamerad, der treue Berater seine Freunde und Bekannten und vortreffliche Gesellschafter in unserer Stadt die letzten Lebensjahre zubrachte, unternahm er in Gemeinschaft mit seiner Gemahlin fast alljährlich eine größere Tour im In- oder Auslande, meist nach Italien und auch mit besonderer Vorliebe in die herrliche Gebirgswelt Tirols. Sein hervorragendes Interesse für die krainische Heimat bewies jedoch General Baron Gall auch in seinem letzten Willen, demzufolge eine Reihe wichtiger Urkunden und Schriften, in erster Linie auch der von ihm zusammengestellte, dann von Meisterhand in Farben ausgeführte Stammbaum der Freiherren von Gall-Gallenstein (Wanddekoration) an das krainisch-landschaftliche Museum Rudolfinum in Laibach übergeben. — Das Leichenbegängnis fand gestern um 3 Uhr nachmittags vom k. u. k. Militärspital unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung statt. Nach der feierlichen Einsegnung des Leichnams durch den Herrn Militärkaplan J. Maracich unter Assistenz zweier Priester der Pfarre St. Peter bewegte sich der Leichenzug nach dem Friedhofe von St. Christoph, wo in der Totenkammer die vorläufige Beisetzung der Leiche stattfinden mußte, bis deren Transportierung nach Italien erfolgen wird. Den militärischen Kondukt, beigelegt mit einem Bataillon des Infanterieregiments Nr. 27 und einem Bataillon des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 sowie einer Batterie des Divisionsartillerieregiments Nr. 7, führte Herr Landwehrbrigadier Oberst Gerhardini. Dem sechs-spännigen Leichenwagen, der den mit den militärischen Distinktionen und Ehrenzeichen und mit zahlreichen Kränzen, darunter den prächtigen Kranz des Offizierskorps des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 trug, und zu dessen Seiten die vom Infanterieregiment Nr. 17 beigelegte Ehrenwache einherging, folgten zunächst in Vertretung der Angehörigen der Schwager des Dahingegangenen, Herr Ludwig Conte Barea Toscan, ferner ihm zu Seiten die Herren Hauptmann Kramarsich des Landwehrintanterieregiments Nr. 27 und Valentin Jeschko; hieran schlossen sich der Herr Landespräsident Theodor Schwarz und Seine Erzherzogliche Herr Truppendivisionär FML. Dillmann von Dillmont, gefolgt von den Herren Landesregierungsrat und Vorstand des Präsidialbureaus der Landesregierung Wilhelm Haas, und Oberstleutnant und Generalstabschef von Lauingen, zahlreiche Stabs- und Oberoffiziere aller Truppenkörper und Militärbeamten der hiesigen Garnison sowie zahlreiche Herren Stabs- und Oberoffiziere des Ruhestandes, ferner die Herren Grafen Alfons Auerberg und Landesauschubbeisitzer Josef Anton Barbo, die Freiherren von Rechbach und Müller, Landesauschubbeisitzer Herr P. Grasselli, die Hofräte Ritter von Küling und Dr. von Kacic, zahlreiche Herren Beamten aller Kategorien, der Vizepräsident der Krainischen Sparkasse, Herr Artur Mühlstein, Advokat Dr. Sajovic, zahlreiche Vertreter des Handelsstandes, unter ihnen die Herren Janesch, Peter Scheimer u. v. a. Sowohl bei der Einsegnung im Militärspitale als auch bei der nachmaligen Einsegnung in der Friedhofkapelle zu St. Christoph war die Damenwelt der hiesigen Gesellschaft zahlreich vertreten. Als der Zug von der Kapelle an der Totenkammer angefangen war, gaben die ausgerückten Truppen die Ehrensalven ab. Auf dem ganzen, nahezu eine Stunde weiten Wege, den der Kondukt genommen, bildeten Tausende von Menschen zu beiden Seiten Spalier.

(Errichtung einer neuen Südbahnstation.) Infolge des in letzterer Zeit immer anwachsenden Personen- und Frachtenverkehrs auf der Bahnstrecke zwischen Franzdorf und Voitsch hat sich die k. k. priv. Südbahngesellschaft über Anregung maßgebender Faktoren veranlaßt, auf der genannten Strecke eine neue Station für den Personen- und Postenverkehr zu errichten. Es ist dies die Station Berd bei Oberlaibach, für die bereits alle Vorarbeiten und Vorbereitungen getroffen werden. Es gelangt dabei selbst ein Stations- und Magazinsgebäude zur Errichtung.

(Prüfungskommission für Bewerber um Einjährig-Freiwilligen-Dienst in Laibach.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat an Stelle des zum Direktor am Staatsgymnasium in Krainburg ernannten Herrn Professors Ignaz Fajdiga des II. Staatsgymnasiums in Laibach den Professor am hiesigen I. Staatsgymnasium Herrn Franz Bajda zum Prüfungskommissar bei der in Laibach fungierenden Prüfungskommission für Bewerber zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste für die Dauer vom 1. Oktober 1907 bis 31. Dezember 1908 ernannt.

(Abhaltung von tierärztlichen Vorträgen im Bezirke Laibach um Ghibung und Adelsberg.) Wie man uns mitteilt, wird der Amtstierarzt der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung am 29. d. M. in Crinice und am 6. Oktober in Franzdorf, dann weiterhin der k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg am 28. d. M. in Zarečica, am 6. Oktober in Brdee, am 13. Oktober in Lominje und am 20. Oktober in Sembič tierärztliche Wandervorträge über Tierzucht und Tierkrankheiten usw. abhalten.

(Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der krankheitsshalber beurlaubten Lehrerin Fräulein Agnes Miklavčič die geprüfte Lehrerin Fräulein Tjuboslava Drehek zur Supplentin an der Mädchenvolksschule in Krainburg ernannt.

Der k. k. Bezirksschulrat in Gottschee hat den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Maximilian Bajc zum provisorischen Lehrer an der zweiklassigen Volksschule in Banjaloka, die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Olga Pozenel, zur Supplentin und die bisherige provisorische Lehrerin in Niederdorf, Fräulein Antonia Birk, zur provisorischen Lehrerin an der sechsklassigen Volksschule in Gutenfeld ernannt.

Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat die bisherige provisorische Lehrerin in Arch, Fräulein Blastimila Peršl, zur provisorischen Lehrerin an der fünfklassigen Volksschule in Ratschach ernannt.

Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat die bisherige provisorische Lehrerin in Großdorn, Fräulein Martha Heren, zur provisorischen Lehrerin an der vierklassigen Volksschule in St. Veit bei Sittich ernannt.

Die provisorischen Lehrerinnen Fräulein Melanie Jonke und Helene Stöcklinger an der fünfklassigen Knabenvolksschule in Gottschee, bezw. an der fünfklassigen Volksschule in Witterdorf, haben auf ihre Lehrstellen verzichtet.

(Das Kaiser Franz Josef-Gymnasium in Krainburg) zählt zu Beginn des Schuljahres 1907/1908 323 ordentliche Schüler und 2 Privatistinnen (im ganzen 22 weniger als zu Beginn des Schuljahres 1906/1907), die sich auf 8 Stammklassen und 3 Parallelklassen verteilen. Der neuernannte Direktor der Anstalt, Herr Ignaz Fajdiga, hat am 18. d. M. seinen Dienstposten angetreten. Der Lehrkörper besteht aus dem Direktor, 12 definitiven und 4 supplierenden Lehrkräften.

(Errichtung einer Volksschule in St. Katharina.) Am 25. d. M. um 10 Uhr vormittags findet unter Intervention eines Staats-technikers der k. k. Landesregierung für Krain eine kommissionelle Verhandlung, betreffend die Errichtung einer Volksschule in St. Katharina für die Ortschaften Topol, Brezovica, Osredel und Belo des politischen Bezirkes Laibach Umgebung statt.

(Volksschule in Ober-Siska.) Am 26. d. M. um 9 Uhr vormittags findet unter Intervention eines technischen Sachverständigen der k. k. Landesregierung für Krain eine kommissionelle Verhandlung, betreffend die Unterbringung der neuerrichteten Volksschule in Ober-Siska statt.

(Amts-Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat Voitsch hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Julija Kloban zur supplierenden Lehrerin in Gerent ob Voitsch bestellt.

(Amts-Volksschuldienste.) Ernannt wurden der Lehrer Herr Johann Bajda aus Trisak zum provisorischen Lehrer in Dobovec, Gemeindefeld, die Supplentinnen Fräulein Gertrude Feamlejd aus Birkniz zur Supplentin in Bransko-Kal und Fräulein Angela Mandel

aus St. Martin bei Vittai zur Supplentin an der dreiklassigen Volksschule in St. Kastian. Dem Lehrer Herrn Florian Rozman in Gurkfeld wurde krankheitsshalber ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt. Behufs Supplierung des Genannten wurde zur Supplentin an der fünfklassigen Volksschule in Gurkfeld Frau Justine Goslar ernannt.

(Einweihung und Eröffnung eines Schulgebäudes.) Die Ortsgemeinde Prečna bei Rudolfswert feierte am 15. d. M. die Einweihung ihres neuen Schulgebäudes. In Gegenwart des Herrn Bezirkshauptmannes von Rudolfswert, als Vorsitzenden des k. k. Bezirksschulrates sowie anderer Funktionäre nahm Sonntag nachmittags der Herr Propst von Rudolfswert die Einweihung vor, worauf Montag, den 16. d. M., vormittags mit dem ordentlichen Unterrichte im neuen Schulhause begonnen wurde.

(Das kinematographische Theater) am Muerzpergplage absolviert gegenwärtig sein viertes Programm, das sich aus 9 Nummern zusammensetzt und Ernstes und Heiteres vorführt. Zwei Naturaufnahmen bringen nette Bilder aus Steiermark sowie von der ungarischen Puszta; zwei Dramen sind für den Nerventzettel berechnet; die restlichen, komischen Szenen erreichen ihren Zweck, Heiterkeit zu erregen, in vollem Maße. Der Besuch des Theaters kann demnach allen Liebhabern von kinematographischen Produktionen bestens anempfohlen werden.

(Freiplätze.) An den Musikschulen Kaiser in Wien gelangen für das 34. Schuljahr eine Anzahl ganzer und halber Freiplätze zur Besetzung, deren Verleihung durch das k. u. k. Reichs-Kriegsministerium (Kaiser Franz Josef-Stiftung), die Stadt Wien, den österreichischen Eisenbahnbeamtenverein, den Lehrerhausverein und durch die Institutsdirektion erfolgt. Kinder von öffentlichen Professoren und Lehrern der österreichisch-ungarischen Monarchie genießen in den meisten Unterrichtsfächern eine 33prozentige Ermäßigung des Schulgeldes. Der ausführliche Prospekt der Anstalten, deren Lehrplan sämtliche Zweige der Tonkunst inklusive Oper umfaßt, wird auf Verlangen kostenlos durch die Institutskanzlei, Wien, VII/1, zugeendet.

(Der Ausschuh des Turnvereines „Sokol“ in Laibach) hat sich folgendermaßen konstituiert: Starosta Dr. Fr. Tominef; dessen Stellvertreter Fr. Pestotnik; Obmann Albin Kandare; dessen Stellvertreter Zanko Dimic; Sekretär Josef Počivalnik; dessen Stellvertreter Zanko Zerala; Kassier Franz Medic; dessen Stellvertreter Jv. Bizjak; Bibliothekar Dr. Franz Pestotnik; Zeugwart Ivan Bricej; Ausschuhmitglieder Dr. Paul Jndra, Zanko Slapničar und Fr. Kodelja.

(Baubewilligung.) Der Betriebsdirektion der Johannistaler Kohlenbergwerksgesellschaft in Karmel bei Trzišće wurde die Bewilligung erteilt, zwei einstöckige, unterkellerte Arbeiterhäuser für 16 Familien, zwei Burschenkajernen für 80 Betten, fünf Arbeiterhäuser für je 4 Familien und ein Konsum- und Kantinengebäude zu errichten. Weiters wurde der genannten Betriebsdirektion die Bewilligung zur Benützung des errichteten Kessel- und Maschinenhauses erteilt, ferner die einstweilige Benützung des auf der Parzelle Nr. 483/1 der Steuergemeinde Bijavec errichteten unterirdischen Sprengmittelmagazins gestattet. Diese Benützungsbewilligung ist jedoch solange als eine bloß provisorisch erteilte anzusehen, bis sie die Bestätigung des k. k. Ministeriums des Innern erhalten hat, dem es vorbehalten bleibt, Änderungen vorzunehmen.

(Die Ernte in Inner- und Oberkrain.) Von den Obstgattungen gerieten im Bezirke Stein, Krainburg, weiters Voitsch und Adelsberg die Äpfel und Zwetschen ziemlich gut, die Birnen schwächer. Bei den Feldfrüchten ist die Fehlung an Erdäpfeln, Rüben, Kraut, Heide und Kukuruz zufriedenstellend.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 1. bis 7. September kamen in Laibach 12 Kinder zur Welt (16.6 pro Mille), dagegen starben 26 Personen (36.6 pro Mille), und zwar an Typhus 1, an Tuberkulose 7, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 17. Unter den Verstorbenen befanden sich 9 Ortsfremde (34.6%) und 14 Personen aus Anstalten (50.3%). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Typhus 10 (und zwar 7 Soldaten im Militärspital und 3 Zivilpersonen im Landesspital), Keuchhusten 1, Diphtheritis 1 und kontagiöse Augenentzündung 3.

(Von der Erdbebenwarte.) Gestern verzeichneten die photographisch registrierenden Instrumente ein Fernbeben. Beginn um 1 Uhr 23 Minuten nachmittags, Maximum um 2 Uhr 10 Minuten, Ausschlag 3 Millimeter, Ende nach 3 Uhr, Herdbühnung bei 14.000 Kilometer.

(Todesfall.) Nach längerem Leiden ist gestern abends in Laibach, Schießplättgasse, in hohem Alter von 85 Jahren Herr Bartel Gren, k. k. Steuereinnehmer i. R., verschieden. Der Verbliebene, der sich bis in die letzte Zeit noch einer außerordentlichen geistigen Frische und körperlichen Mäßigkeit erfreute, gehörte einer weitverzweigten Innerkrainer Familie an und war ein Bruder des Oberlandesgerichtsrates i. R. Herrn Jakob Gren und des Handelsmannes Herrn Franz Gren. Er hatte seinerzeit als Steueramtsbeamter in verschiedenen Bezirken Krantens gedient, wo er sich durch sein zuvorkommendes, geselliges Wesen, durch seinen regen Geist und seine vielseitigen Kenntnisse überall viele Freunde, durch seine hervorragende amtliche Tätigkeit, besonders bei der Grundsteuerregulierung, aber auch um das Steuerwesen Verdienste erworben hat.

(Sanitäres.) In den Ortschaften Podgora, Berd und Mirke der Gemeinde Oberlaibach ist die Diphtheritis epidemisch aufgetreten. Zwei Kinder sind daran gestorben. — In Freudental bei Franzdorf ist eine Person an Typhus erkrankt.

(Unglücksfall.) Man schreibt uns aus Graz unter dem 20. d. M.: Bei den heutigen Trainübungen ist Herr Michael Rozman, Reserve-Rechnungsunteroffizier, bei Überbringung einer Meldung infolge plötzlichen Scheuwerdens seines Pferdes so unglücklich gestürzt, daß er sofort ins Garnisonsspital überführt werden mußte. — Herr Rozman ist Zementtechniker der bekannten Firma M. Praschniker in Stein.

(Brandlegung.) Am 18. d. M. abends brach auf dem Dachboden der Kreuzer der Maria Bergant in Dvorje, Gerichtsbezirk Krainburg, ein Schadenfeuer aus, das binnen zwei Stunden die Kreuzer samt den darin befindlichen Gerätschaften, 50 K Bargeld, Lebensmittel, Heu, Stroh zc. total einäscherte und einen Schaden von 1000 K verursachte. Ferner verbrannten der 78 Jahre alten Einwohnerin Helena Net 20 K Bargeld und ihre Habseligkeiten im Werte von 40 K. Die Bergant war auf 600 K versichert. Das Feuer dürfte gelegt worden sein.

(Milchversorgung und Typhusgefahr.) Unter diesem Titel schreibt das „Triester Tagblatt“: Aus einem kürzlich veröffentlichten Berichte über eine Sitzung der Munizipaldelegation war zu entnehmen, daß die Kommune den Veterinär Drestes Fantin nach Krain entsendet hatte, um die Molkereien zu besichtigen, welche Milch nach Triest verschicken und um festzustellen, ob aus der in einzelnen Landesteilen herrschenden Typhusepidemie durch Milch aus infizierten Orten unserer Stadt eine Gefahr drohe. Ein Communiqué des Magistrates teilt aus dem Berichte des genannten Funktionärs mit, daß der größte Teil der Milch, welche die Firma „Trifolium“ täglich erhält, aus den genossenschaftlichen Molkereien von Voitsch und Oberlaibach stammt. Diese Molkereien sind nach allen Anforderungen der Hygiene eingerichtet und nach jeder Richtung schön, modern und elegant. Besonders die Molkerei in Oberlaibach ist geradezu luxuriös eingerichtet; sie besteht aus einem palastartigen Gebäude, in dessen Erdgeschoß sich ein weiter, heller und lustiger Saal befindet, mit weißgetünchten Wänden und leicht waschbarem wasserdichtem Boden, in welchem die maschinelle Einrichtung für die Pasterisierung der Milch untergebracht ist. Andere Lokale sind ein chemisches Laboratorium, die Lageräume für die Milchgefäße, die Eiskästen usw. Bemerkenswert ist, daß die für den Milchtransport bestimmten Gefäße täglich in besonderen Räumen durch Dampf gereinigt und sodann in großen Wannen aus Zement gespült werden. Ebensowohl in Voitsch wie in Oberlaibach ist für reichliches und gutes Wasser vorgesorgt. Die der Genossenschaft angehörenden Landleute aus den Ortschaften Godovič bei Idria, Hotederschič, Gerent, Franzdorf und Schwarzenberg bringen täglich ihre Milch in die Molkereien von Voitsch und Oberlaibach, wo sie gewogen und in einem großen Behälter aus Zinn eingelagert wird. Aus diesem Behälter wird die Milch in den Pasterisierungsapparat geleitet (75 Grad), dann in einem Serpentinrohr abgekühlt und in luftdicht verschlossene Gefäße gefüllt, welche den darauffolgenden Tag nach Triest versandt werden. Während der Nacht werden die Gefäße in Eis gestellt. Die hygienischen Verhältnisse der Stallungen lassen nichts zu wünschen übrig, ja viele Kuhställe können mit denen der Schweiz und Bayerns verglichen werden. Überall nimmt man peinliche Reinlichkeit der Tiere und der Räumlichkeiten wahr und in vielen Ortschaften sind die Stallungen geradezu luxuriös eingerichtet. Dies gilt wohl nicht von den Stallungen der ärmsten Bauern, deren es jedoch glücklicherweise keine große Zahl gibt. Krain hat keine eigentümliche Rinderrasse, sondern der städtische Veterinär hat in

den von ihm besuchten Milchwirthschaften die verschiednen Rinderrassen vorgefunden. Nur in einer großen Meierei in der Nähe von Schwarzenberg hat man holländische Rasse einführen wollen, da dieselbe als milchergiebigste bekannt ist; aber der Versuch hatte ungünstige Ergebnisse, da sowohl bei den eingeführten Tieren, wie bei den neugeborenen ein starker Procentatz an Tuberkulose konstatiert wurde. Deshalb wird in der krainischen Viehzucht den Kreuzungen heimischer Rassen der Vorzug gegeben. Auch in Sanft Peter besteht eine Mästermolkerei (Eigentum von Vole), welche jedoch all ihre Milch nach Triune verkauft. Der Bericht schließt mit der Folgerung, daß, wenn sich die Typhusepidemie in den vom Veterinär besuchten Gegenden nicht weiter ausbreiten wird, für Triest durch den Milchimport keine Gefahr besteht, sondern daß man in das korrekte und gewissenhafte Vorgehen seitens der Vorstände und Leiter jener genossenschaftlichen Molkereien volles Vertrauen setzen kann.

(Ein Überfall.) Als vorgestern nachts vier Herren, auf dem Heimwege begriffen, die Sternwartgasse passierten, kamen ihnen drei etwas angebeirterte Tischlergehilfen entgegen und rempelten sie sofort an. Es entstand eine Prügelei, wobei ein Herr zu Boden geworfen und durch Fußtritte mißhandelt wurde. Er sowie ein Tischlergehilfe erlitten im Gesichte, am Auge und am Hinterhaupte mehrere leichte Verletzungen. Herbeigeeilte Sicherheitswachmänner verhafteten zwei Gehilfen, während der dritte entwich.

(Ein exzessiver Gast.) Der Arbeiter Franz Widmar provozierte im Gasthause Nr. 41 an der Wiener Straße, wo er vorher gezechet hatte, einen Erzeß, wobei er die Gäste, die Wirtin sowie die Kellnerin bedrohte. Die beiden letzteren mußten sich auf die Straße flüchten. Es erschien ein Sicherheitswachmann, der den Erzedenten abführte.

(Berichtigung.) Der Kompetenztermin für die am hiesigen II. Staatsgymnasium zur Besetzung gelangenden 6 Supplentenstellen reicht bis zum 30. September, nicht bis zum 30. Oktober l. J., wie es in der amtlichen in Nr. 217 unseres Blattes veröffentlichten Kundmachung irrtümlich hieß.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Izvestja muzejskega društva za Kranjsko.) Inhalt des Doppelheftes 3 und 4: 1.) Dr. Josef Gruden: Beiträge zur Geschichte des Protestantismus in den slovenischen Gebieten. 2.) A. Aškerc: Der Stand des Gewerbes in Laibach im Jahre 1809. 3.) Mar Pirnat: Die historischen Inschriften in Idria. 4.) Ivan Brhovnik: Aus dem Tagebuche des Blasius Blaznik. 5.) Dr. Franz Flešič: Krainische Studenten am Gymnasium in Marburg um das Jahr 1825. — Literatur: Leopold Podlogar: Die Chronik der Stadt Tschernembl und dessen Pfarren. Dr. Walter Schmid: Das Landesmuseum Rudolfinum in Laibach. — Kleine Mitteilungen: B. S.: † Bildhauer Andreas Kobsek. M. P.: Josef Starc. M. Malnerič: Der Turm in der Ringmauer der Stadt Tschernembl. A. Aškerc: Woher das Wort „Goldinar“? Die prähistorischen Ausgrabungen von Pecnik im Jahre 1907. J. Brhovnik: Ein altes Büchlein in einem Holzfutteral. B. S.: Die Ausschussung des Musealvereines für Krain. Neue Mitglieder seit 1. Mai.

(„Slovan“.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) Milan Bugelj: Mosaik. 2.) Kaver Meško: Das Kind. 3.) Paul Golob: Bacchanal. 4.) Adolf Nobida: In der Morgenröte. 5.) Ivan Lah: Klara. 6.) Vladimir Levstik: Die tote Rose. 7.) Alois Jirássek: Hundsköpfe. 8.) Prof. Dr. Ludwig Gumpłowicz: Die soziologischen Probleme in der österreichischen Politik. 9.) Alois Gradnik: Weiße Fahnen. 10.) Milan Bugelj: An der Fähr. 11.) Feuilleton (Literatur, Theater und Musik, Kunst, Verschiedenes, Auserer Bilder). — Das Heft enthält zwei Kunstbeilagen und zehn sonstige Illustrationen.

(„Wiener Mode“.) Nach einem Sommer, der allen Erholungsbedürftigen viele Enttäuschungen gebracht hat, scheint uns ein schöner, sonniger Herbst beschieden zu sein. So erfreulich dies auch ist, so bedeutet es für die Damenwelt doch auch eine Verlegenheit, da die Toiletten dieser Übergangszeit nicht leicht zu beschaffen sind. Will man ohne zu große Ausgaben elegant gekleidet sein, so bedarf es guten Mats. Zum Glück ist dieser aber — dem Sprichwort zum Trotz — nicht teuer; das soeben erschienene Heft 1 des XXI. Jahrganges der „Wiener Mode“ bietet ihn für ganz geringes Geld in der reichsten Fülle und für jeden Bedarf; enthält es doch weit über hundert Modebilder für Damen und Kinder!

Aus dem übrigen hochinteressanten Inhalt sei der beginnende Lehrkurs der Buchbinderei für Frauen und eine Anleitung zur Herstellung von Baby- und Kinderwäsche besonders erwähnt. — In der Unterhaltungsbeilage beginnt ein Roman von Charles Foley, der im französischen Original die größte Sensation erregt hat, da er intime Vorgänge am englischen Hof in künstlerisch vornehmster Weise behandelt.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Vorgänge in Marokko.

Paris, 22. September. General Drude telegraphiert unter dem heutigen, daß er gestern um 4 Uhr früh Casablanca verließ und gegen Sidi-Brahim marschierte, wo er eine Mehalla zersprengte und deren Lager zerstörte. Eine außerordentliche Hitze machte den Marsch schwierig. Nichtsdestoweniger zeigten die Soldaten eine bewunderungswürdige Widerstandsfähigkeit und legten täglich 40 Kilometer zurück. Die Verluste der Franzosen waren: ein Goumier tot, fünf verletzt, darunter ein Leutnant.

Paris, 22. September. Der „Matin“ meldet, General Drude habe alle Vorbereitungen getroffen, um das neue Lager der Aufständischen unverzüglich angreifen und aufheben zu können. Man erwartet einen großen Kampf.

Paris, 21. September. In Tanger ist das Gerücht verbreitet, daß Ma el Minin, der zauberfundige Chef der Blauen, in Marakesch eingetroffen und dort verhaftet worden sei, weil Muley Hafid ihm nicht traue. Letzterer, so heißt es, rüste eine Expedition gegen Casablanca aus, die angeblich über 36 Kanonen verfügen soll.

London, 21. September. Das Reuter-Bureau meldet aus Mogador vom 17. d.: Die neuesten Nachrichten aus Marakesch melden die Ankunft Ben Dmarz, des Gouverneurs von Safi und des Abdadistrifts, sowie des Raïd des Muggadistrifts, beide mit einem großen Trupp Berittener, die sie Muley Hafid zur Verfügung stellen wollen. Muley Hafid weigerte sich, sie anzunehmen, weil sie seiner Aufforderung, sich ihm anzuschließen, nicht gleich nachgekommen waren. Sie lagern jetzt außerhalb der Stadt und warten ab, ob Muley Hafid sie empfangen oder den Befehl erteilen werde, in ihre Distrikte zurückzukehren. Die Raïds der Subloß und Dshilluli weigern sich noch, Muley Hafid als Sultan anzuerkennen.

Ottawa, 21. September. In Beantwortung einer von dem kanadischen Trade and Labour-Kongress zu Winnipeg angenommenen Resolution, welche die Einwanderung der Japaner als schädlich für die Interessen Kanadas bezeichnet und die Abschaffung des Vertrages mit Japan verlangt, erklärte Premierminister Laurier, der Vertrag habe sich als äußerst vorteilhaft für den Handel Kanadas mit Japan erwiesen. Er bezweifle auch, daß die Vorfälle in Vancouver der japanischen Einwanderung zuzuschreiben seien. Die Regierung müsse, bevor sie durch ein überreiftes Vorgehen sich bloßstellt, die Ursachen untersuchen, welche in jüngster Zeit eine stärkere Einwanderung von Asien als früher veranlaßt haben.

Konstantinopel, 22. September. Die Bereisung des südlichen Teiles des Bilajets Monastir durch den Generalinspektor und die Zivilagenten wird viel zur Pazifikation dieses Gebietes beitragen. Dieselben weisen seit 13. d. M. im Bezirke Kastoria. Teils haben die Zivilagenten persönlich, teils haben ihre Beamten, und zwar ohne türkische Eskorte, die von den griechischen Banden heimgesuchten bulgarischen Dörfer besucht. Es wurde konstatiert, daß sich die Lage infolge der Besetzung durch Truppdetachements sichtlich gebessert hat; so wurde in der Landschaft Kostonani die Ernte ohne Hindernisse eingebracht. Die von den Banden zerstörten Dörfer werden auf Wunsch der Einwohner erst im Frühjahr mit staatlicher Unterstützung aufgebaut werden; inzwischen wurden die Einwohner provisorisch untergebracht, so z. B. in Krupista auf Staatskosten. Der Generalinspektor hat den mohammedanischen und

griechischen Notabeln in Kastoria und Krupista mit Beurteilung und Erlicierung gedroht, falls sie am Komitee- und Bandentreiben irgendwie weiter teilnehmen. Die Hauptleiter der Komiteebewegung in Kastoria, der griechische Arzt Michael Afé und der hellenische Untertan Sideridis (wahrscheinlich ein Offizier), wurden aus Kastoria ausgewiesen. Der Generalinspektor hat außerdem zwei andere griechische Agitatoren aus Kastoria ausgewiesen und zwei Ortschaften, welche als Hauptquartier des griechischen Bandenwesens gelten, militärisch besetzt. Der französische Finanzdelegierte hat sich der Bereisung Gilmi-Pachas und der Zivilagenten angeschlossen.

Verstorbene.

Am 19. September. Rudolf Baron Gall von Gallenstein, I. I. Generalmajor a. D., 71 J., Sallocherstraße 29, Apoplexia.

Am 21. September. Biftoria Magister, Arbeiterstochter, 6 Mon., Bergweg 8, Catarrh. intestin. — Josef Kump, pens. Briefträger, 76 J., Deutsche Gasse 5, Marasmus.

Lottoziehungen am 21. September 1907.

Table with 2 columns: City (Graz, Wien) and numbers (28, 60, 23, 9, 24; 5, 89, 84, 55, 88).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air Temp, Wind, Sky, Visibility. Rows for 21. and 22. Sept.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 13.3°, Normale 14.1°, vom Sonntag 14.7°, Normale 13.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funterl.

Laibacher deutscher Turnverein.

Gut Heil!

Den geehrten Vereinsmitgliedern wird hiemit bekanntgegeben, dass der regelmässige Turnbetrieb am 1. Oktober l. J. wieder aufgenommen wird und in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule nach der angegebenen Turnordnung geübt wird.

Turnordnung:

- Herren-Riege I: Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends.
Herren-Riege II: Dienstag und Samstag von halb 8 bis halb 9 Uhr abends.
Stamm-Riegen und Zöglinge: Dienstag, Donnerstag und Samstag von halb 9 bis 10 Uhr abends.
Fechter-Riege: Mittwoch und Freitag von 6 bis 7 Uhr abends.
Frauen-Riege: Montag und Donnerstag von 7 bis 8 Uhr abends.
Mädchenabteilung I, Alter 6 bis 10 Jahre: Montag und Donnerstag von 5 bis 6 Uhr nachmittags.
Mädchenabteilung II, Alter 10 bis 16 Jahre: Montag und Donnerstag von 6 bis 7 Uhr abends.
Schülerabteilung I, Alter 10 bis 14 Jahre: Dienstag und Freitag von 5 bis 6 Uhr nachmittags.
Schülerabteilung II, Alter 14 bis 19 Jahre: Mittwoch und Freitag von 7 bis 8 Uhr abends.
Knabenabteilung, Alter 6 bis 10 Jahre: Mittwoch und Samstag von halb 3 bis halb 4 Uhr nachm.

Der Turnunterricht wird von einem geprüften Turnlehrer und von der Vorturnerschaft geleitet.

Anmeldungen für die Frauen- und Mädchen-Riege sowie für die Jugend-Abteilungen werden am 26., 27. und 28. September, Nachmittag von 5 bis 7 Uhr in der Turnhalle der k. k. Oberrealschule entgegen genommen.

(3856) 3-2

Der Turnrat.

Französische Lehrerin

welche zwei bis vier Fräulein für die französische Prüfung vorbereiten würde und

ein oder zwei Fräulein

welche sich an diesem Kurse beteiligen wollten, mögen ihre Adressen unter „Französische Prüfung“ an die Administration dieser Zeitung senden. (3883) 2-1

Wer die Strömungen und Bestrebungen unseres modernen Kunst- und Geisteslebens in einem humoristisch-satirischen Zeitspiegel betrachten und verfolgen will, der lese jeden Montag die neueste Nummer der Münchner

JUGEND.

Einzelverkauf und Abonnements bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz Nr. 2 und Südbahnhof (Kiosk) sowie in Steinbrück, Südbahnhof (Kiosk). (3061)

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-

Franz-Josef-

Aktienkapital K 120,000,000.-

Kontokorrente. - Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. - Safe-Deposits. - Verwaltung von Depots. - Wechselstube.

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach

Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63,000,000.-

(1713)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 21. September 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate...', 'Eisenbahn-Schuld.', 'Pfundbriefe u.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Salten.'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, Laibach, Stralgasse. Includes text about 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depôts (Safe-Deposits)'. Also mentions 'Unter eigenem Verschluss der Partei.' and 'Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 218.

Montag den 23. September 1907.

(3838) 3-3 ad 3. 11.370.

Kundmachung.

Mit Beziehung auf die hierämliche Kundmachung, betreffend die Einreichung der Offerte für den Bau der Zufahrtsstraße zum Bahnhofs ob «Berd» im Straßenbezirke Oberlaibach wird bekanntgegeben, daß der unterfertigte Landesauschuß den Termin für die Vollenbung dieses Straßenbaues bis zum 31. Mai 1908 verlängert hat.

Die neuen, im Sinne der ersten Kundmachung instruierten Offerte werden bis zum 27. September l. J., 12 Uhr mittag, vom gefertigten Landesauschuße entgegen genommen.

Vom krainischen Landesauschuße.

Laibach am 18. September 1907.

(3877) 2-1 Präj. 2568 26/7.

Kundmachung.

Bei dem k. k. Landesgerichte in Laibach, Gerichtsgasse Nr. 5, Parterre, im Schwurgerichtssaale, findet am

28. September 1907, vormittags 9 Uhr, die Veräußerung brauchbarer und unbrauchbar gemachter Handfeuerwaffen gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung statt.

K. k. Landesgerichts-Präsidium.

Laibach am 20. September 1907.

(3871) Präj. 13388 12/7.

Kundmachung.

Beim k. k. Oberlandesgerichte in Graz ist eine Ratstelle zu besetzen. Bewerber um diese oder um eine bei einem Gerichtshofe I. Instanz in Erledigung findende Oberlandesgerichtsratsstelle haben ihre gehörig belegten Gesuche

bis 7. Oktober l. J. im vorgezeichneten Wege beim Oberlandesgerichtspräsidium in Graz einzubringen. K. k. Oberlandesgerichts-Präsidium Graz am 20. September 1907.

(3825) E d i k t, 3. 625.

betreffend die Auflegung des Planes über die Spezialteilung der Gemeinschaftsgründe der Zinsassen von Gradinje, der Gemeinde Landstraß im Gerichtsbezirke Landstraß.

Der Plan über die Spezialteilung in der Katastralgemeinde Scherendorf vorkommenden Parzellen Nr. 305, 527, 558 und 581/1 der Grundbuch-Einlage 3. 118 und der Parzelle Nr. 533/2 der Grundbuch-Einlage 3. 361 wird gemäß § 96 des Gesetzes vom 26. Oktober 1887, U. G. Bl. Nr. 2 de 1888, vom 30. September 1907 bis zum 14. Oktober 1907 einschließlich in der Gemeindefanzlei von Landstraß zur Einsicht aller Beteiligten aufstiegen.

Die Abstechung und Erläuterung des Planes an Ort und Stelle ist bereits erfolgt.

Dies wird mit der Aufforderung kundgemacht, daß sowohl die unmittelbar als die mittelbar Beteiligten ihre Einwendungen gegen diesen Plan binnen 30 Tagen, vom ersten Tage der Auflegung an gerechnet, d. i. vom 30. September 1907 bis zum 29. Oktober 1907, bei dem Lokalkommissär schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 9. August 1907.

Schitnik m. p., k. k. Lokalkommissär für agrarische Operationen.

St. 625.

Razglas

o razgrnitvi načrta o nadrobni razdelbi stanovnikom iz Gradinje, občina Kostanjevica, sodni okraj Kostanjevica, solastnih zemljišč.

Načrt o nadrobni razdelbi v katastralni občini Černečavas nahajajočih se parcel št. 305, 527, 558 in 581/1, zemljeknj. vlož. št. 118 in parcele št. 533/2, zemljeknj. vlož. št. 361 bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz l. 1888, od dne 30. septembra 1907 do vstetega dne 14. oktobra 1907 v občinski pisarni v Kostanjevici razgrnen na vpogled vsem udeležencem.

Načrtova obmejitev s kolci in pojasnitev se je uže vršila.

To se splošno daje na znanje s pozivom, da morajo neposredno, kakor tudi posredno

udeleženi svoje ugovore zoper ta načrt v 30 dneih, od prvega dneva razgrnitve dalje, t. j. od dne 30. septembra 1907 do dne 29. oktobra 1907 pri krajnem komisarji vložiti pisмено ali dati ustno na zapisnik.

Ljubljana, dne 9. avgusta 1907.

Schitnik l. r., c. kr. krajni komisar za agrarske operacije.

(3729) 3-3 3. 4840.

Kundmachung.

An der k. u. k. Militärvolksschule in Zara kommt mit 1. November 1907 die Stelle eines Volksschullehrers zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle müssen die Lehrbefähigung für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache und die Befähigung zur subsidiarischen Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes besitzen, ledig und auch sonst in jeder Beziehung für eine solche Verwendung geeignet sein.

In Ermangelung von Bewerbern mit einem Lehrbefähigungszeugnisse können auch solche mit einem Reifezeugnis einer k. k. Lehrerbildungsanstalt mit deutscher Unterrichtssprache angestellt werden.

Für diese Lehrstelle werden in erster Linie solche Unteroffiziere berücksichtigt, welche nach dem Gesetz die Anstellung für ausgedienter Unteroffiziere das Zertifikat über den Vorzug bei Verteilung von Beamtenstellen erlangt haben.

Die Anstellung erfolgt zunächst in der Eigenschaft als provisorischer Volksschullehrer und wird definitiv, wenn nach Ablauf eines Probejahres die Eignung zum Lehrfach, bezw. zur subsidiarischen Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes erwiesen wurde.

Die an den Militärvolksschulen angestellten Lehrer erhalten an Gebühren: 1680 K als Jahresgehalt und weiter in Zara ein Quartiergehalt von 668 K jährlich insoweit, als eine Wohnung in natura nicht zugewiesen werden kann.

Außerdem gebührt den Lehrern nach je fünf zurückgelegten Dienstjahren die Quinquennialzulage im Betrage von 200 K.

Bewerber, welche bereits im Besitze von Quinquennialzulagen stehen, werden nicht angestellt.

Die definitiv angestellten Volksschullehrer haben Anspruch auf Altersversorgung.

Die einmaligen Reiseauslagen vom gegenwärtigen Anstellungsorte nach Zara werden den angenommenen Bewerbern nach den für Überlieferungsreisen der ledigen Militärbeamten der XI. Rangklasse maßgebenden Bestimmungen vergütet.

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre Gesuche an das k. u. k. Militärkommando in Zara im Dienstwege (durch die denselben vorgelegten Bezirkschulräte)

bis 15. Oktober 1907 einzureichen.

K. k. Landeslehrerrat für Krain. Laibach, am 13. September 1907.

(3857) 3-2 St. 35.841.

Ustanova za sirote.

Pri mestnem magistratu je izpraznjeno jedno mesto Marije Pavškove ustanove za sirote v letnem znesku 40 K.

Do te ustanove imajo pravico v Ljubljani rojene sirote do dopolnjenega 15. leta. Prošnje za podelitev tega ustanovnega mesta vlagati je

do 15. oktobra letos pri podpisnem uradu.

Mestni magistrat ljubljanski, dne 17. septembra 1907.

3. 15.841.

Waisenkistung.

Beim Stadtmagistrate ist eine Maria Pabzel'sche Waisenkistung im Jahresbetrage von 40 K in Erledigung gekommen.

Anspruch auf diese Stiftung haben in Laibach geborene Waisenkinder bis zum zurückgelegten 15. Lebensjahre.

Die Gesuche um Verleihung dieses Stiftplatzes sind

bis 15. Oktober d. J. hieramts zu überreichen.

Stadtmagistrat in Laibach, am 17. September 1907.